

## Da seh ich auch nur noch rot (Da hab ich nur noch rot gesehen - Dirk Heinrichs)

### Produkt:

Da hab ich nur noch rot gesehen - Dirk Heinrichs

### Datum:

11.03.09 (8 Lesungen)

### Bewertung:

#### Vorteile: -

Nachteile: kein Tiefgang, schlampig recherchiert

Dem Bericht sei vorweg genommen, dass ich sehr konkrete Erwartungen an das Buch "Da hab ich nur noch rot gesehen" von Dirk Heinrichs hatte. Ich arbeite mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen, Gewaltakte sind an der Tagesordnung, viele der Kids jedoch nicht in der Lage, sich selbst zu reflektieren. So suchte ich nach Berichten von Menschen, die ein ähnliches Schicksal teilen, um meinen Kids Wege aufzuzeigen - in diesem Fall abschreckende Beispiele - die sie, aufgrund ihres oftmals unkontrollierten Verhaltens, womöglich eines Tages gehen müssen.

Nach einiger Recherche im Internet stieß ich schließlich auf zwei Bücher, die sich bezüglich dieser Thematik sehr vielversprechend anhörten, darunter auch das hier vorgestellte Buch.

#### -- (Leere) Versprechungen --

Das Buch wird damit beworben, dass es aufzeigen möchte, wie Jugendarbeitslosigkeit, Verwahrlosung und Armut mit der stetig zunehmenden Gewalt unter und von Jugendlichen zusammenhängt. Es verspricht weiter, aufzuzeigen, wo die Ursachen hierfür

liegen und wie wir "die Spirale der Gewalt" durchbrechen können.

Als Mittel hierfür wurden offene Interviews mit "jugendlichen" Straftätern und solchen Menschen, die in ihrem Arbeitssalltag mit diesen zu tun haben, gewählt.

Unter "jugendlich" stellte ich mir Teenager, u.a. im frühen Teeniealter vor, was genau meiner Zielgruppe entsprechen hätte. Dies nicht zuletzt, da die auf dem Einband abgebildeten Kinder, gerade einmal zehn Jahre alt sein dürften.

#### -- Der Autor --

Dirk Heinrichs könnte einigen als früherer Darsteller der Serie "Die Sitte" bekannt sein. Wie er in seinem Buch schildert, begann er sich früh für die Thematik der Gewalt zu interessieren, angeleitet durch ein Erlebnis, bei dem er selbst zu einem unkontrollierten Gewalttäter wurde. Neben seiner Arbeit als Schauspieler gründete Heinrichs die Organisation "Sprache gegen Gewalt". Das Konzept basiert auf dem Gedanken, dass Gewalt häufig nur deswegen entsteht, da den Handelnden die entsprechenden Worte fehlen, um sich auf andere Weise auszudrücken. "Sprache gegen Gewalt" bietet Workshops und Projekte in Jugendstrafanstalten sowie Schulen an. Bei meinen Recherchen stieß ich jedoch nur auf Termine, die mittlerweile um einiges verjährt sind.

#### -- Das Buch --

Bereits mein erster Blick in das Inhaltsverzeichnis lässt mich seufzen. Hier werden alle Interviewten mit (geändertem) Namen und Alter aufgelistet. Und schon bin ich enttäuscht! Jugendliche Straftäter? Nur einer der Befragten ist unter 20, einige sind sogar 40. Stimmt da denn noch der Bezug zu den Jugendlichen heute? Und wie sollen

meine Kids sich selbst in jemandem wiederfinden, der in ihren Augen schon "steinalt" ist und darum so gar nichts mit ihnen zu tun hat?!

Beim Lesen der Einleitung dann der nächste kleine Schock. Heinrichs weist darauf, dass die von ihm Befragten nur über sehr mangelhafte Ausdrucksformen verfügen und die Interviews daher so überarbeitet wurden, dass sie für den Leser verständlicher werden. Das bedeutet für mich, er hat zumindest eine Teilinterpretation betrieben und somit eventuell Aussagen verfälscht. Gerade von jemandem, der sich darauf beruft, dass mangelnde Sprachfertigkeit eine, wenn nicht gar die Ursache für Gewalt ist, hätte ich eine andere Vorgehensweise gewünscht und das Zutrauen in den Leser, dass dieser sich die Mühe machen möchte, auch hinter bruchstückhafte oder verworrene Aussagen zu blicken.

Dennoch bin ich neugierig auf die Interviews und werde leider schon wieder enttäuscht. Die Fragen haben wenig Tiefgang, fällt einmal ein bedeutender Aspekt, so scheint dieser schon fast absichtlich übergangen zu werden, um nicht zu tief am Befragten zu kratzen. Wurschtelt man sich eine Weile durch die Interviews hindurch, stößt man schließlich auf den einen oder anderen Aspekt. Es wird klar, dass frühkindliche Gewalterfahrungen mit erhöhter Wahrscheinlichkeit zu späteren eigenen Gewalttaten führen, auch dass viele der Täter aus eher sozial schwachen und perspektivlosen Familien stammen und dass Gewalt oftmals mit Alkohol- und Drogenmissbrauch einhergeht. Sehr dürftige Erkenntnisse, die man zudem bereits in sämtlichen Boulevard-Magazinen auf einem ähnlichen Niveau gewinnen dürfte.

Auch die Auswahl von Heinrichs Inter-

viewpartner scheint mir kein überlegtes Konzept zu haben. Alles klingt mehr oder weniger nach Zufallsbekanntschaften oder Leuten, denen er zwangsläufig im Rahmen seiner Arbeit über den Weg lief. Die konkrete Auswahl scheint keiner bestimmten Fragestellung zu folgen und so darf auch der Bekannte vom Dönergrill nebenan mal erzählen, wie schlecht es ihm damit geht, dass ihm jemand bei McDonalds mal ohne ersichtlichen Anlass mit der geballten Faust ins Gesicht schlug und dessen Strafe dann ausgesprochen milde ausfiel.

Ein wenig kommt noch die Problematik der Jugendlichen mit Migrationshintergrund zum Tragen. Diese wachsen mit gespaltenen Werten auf, fühlen sich meist heimatlos und ausgestoßen, egal wohin sie ihr Weg führt. Leider wird aber auch das eher angerissen, als wirklich beleuchtet und bleibt somit nahezu auf Stammtischniveau.

Auch aus den Experteninterviews ist nicht wesentlich mehr herauszuholen. Sie schockten und bedrückten ein wenig mit Schilderungen aus ihrem Berufsalltag, schienen der Gesellschaft die Schuld zu, ohne nennenswerte Perspektiven aufzuzeigen, bleiben hierbei standhaft auf der Ebene des Behauptens, aber bieten Dankfaulen immerhin eine vorgefertigte Meinung. Interessant waren für mich - wenn überhaupt - die Interviews mit Opfern solcher Gewalttaten. Das mag vielleicht daran liegen, dass mir diese in meinem Alltag seltener begegnen, oder wir sie auch nur weniger wahrnehmen. Die Grenzen sind hier zwar oftmals fließend, aber dennoch ist es erschreckend, wie viel Leid Jugendliche aus Liebe zu den Menschen, die sie eigentlich beschützen sollten, bereit sind, auf sich zu nehmen.

Ein wenig verwundert stimmt mich auch die Tatsache, dass Dirk Heinrichs dieses Buch seiner Frau gewidmet hat. Gerne glaube ich, dass sie ihn während der Zeit des Schreibens unterstützt hat, aber bei dieser Thematik...? Etwas passender wäre mir doch eine Widmung oder Danks-

agung an diejenigen erschienen, die sich für ihn noch einmal ihren schwersten traumatischen Erlebnissen gestellt haben.

Und wo ich schon bei Kleinigkeiten bin: Mein Lesefluss wurde immer wieder durch die Tatsache gestört, dass Heinrichs zwar die Vornamen seiner Interviewpartner ausschreibt, sich selbst aber mit D.H. abkürzt. Selbst nach längerem Lesen begann ich regelmäßig die Sätze mit "das heißt" und musste mich im Kopf selbst korrigieren. Ein blöder Automatismus, der sich aber nur schwer abstellen lässt, und der doch mal jemandem beim Korrekturlesen hätte auffallen können!

Insgesamt finden sich in dem etwa 300 Seiten starken Buch 14 Interviews mit Tätern, Opfern und Experten. Wirklich herausheben lässt sich davon leider keines. Unterbrochen werden die Interviews hin und wieder durch kurze Abhandlungen zu Fragestellungen wie "Die Bedeutung der frühen Kindheit" oder "Die Drogenproblematik". Leider verlässt Heinrichs auch hier kaum die Ebene des Behauptens, falls doch, vergisst er seine gesicherten Quellen zu nennen.

#### -- Mein Fazit --

Mag sein, dass meine Erwartungen zu speziell oder zu konkret waren, jedenfalls fand ich in diesem Buch nichts, das mir nicht auch täglich im Gespräch mit Kollegen oder in den Medien begegnet. Keine neuen Erkenntnisse, keine tieferen Einblicke und - das finde ich besonders traurig - eine solch unbelebte Darstellung der Interviewpartner, dass man von deren Erzählungen regelrecht unberührt blieb. Für Menschen, die keinerlei Vorerfahrungen zum Thema Gewalt haben, mag dieses Buch neue Einblicke geben und sie ein wenig aus ihrer behuteten Welt reißen, doch stellt sich hier die Frage: Wozu? Um sich selbst wieder besser aufgehoben zu fühlen? Jedenfalls nicht, um die Problematik begreifen zu lernen oder gar "die Spirale der Gewalt" zu durchbrechen.

Was bei mir bleibt, ist einiger Ärger, dass mit dieser Fragestellung so oberflächlich umgegangen wurde und dass mich das auch noch ein paar Stunden meiner Lebenszeit kostete, stets hoffend, dass sich irgendwo zwischen all dem belanglosen Blabla doch noch ein Denkanstoß für mich findet.

Man möge es erraten, ich empfehle dieses Buch keinem, aber das wiederum unter allen Umständen. Wer ein wenig begreifen möchte, wie es zu Gewalt in unserer Gesellschaft kommt, der kauft sich für das Geld lieber eine Fahrkarte und schaut sich mal für zwei Stunden im ärmsten Viertel seiner Stadt um. Ich möchte nicht behaupten, dass sich dort alle Antworten finden, aber auf jeden Fall mehr als in jedem Wort, das in diesem Buch zu viel verloren wurde.

#### -- Eckdaten --

Titel: Da hab ich nur noch rot gesehen  
Autor: Dirk Heinrichs  
Verlag: fredeboldundfischer  
ISBN: 3939674141  
Preis (Festeinband): 16,40 Euro  
Erstausgabe: April 2008  
Seiten: 304

#### Fazit: nicht zu empfehlen!



Da hab ich nur noch rot gesehen - Dirk Heinrichs